

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

161 (14.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018068](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018068)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße der Moon- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hr. Carl Beder, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

№ 161.

Sonnabend, den 14. Juli.

1877.

Berlin, 10. Juli. Ueber das Pferdeausfuhrverbot urtheilt die Vertreterin der am härtesten betroffenen Landwirtschaft Ostpreußens in der Presse, die „Land u. forstw. Zeitung“, folgendermaßen: „Welchen Einfluß die Durchführung dieser Maßregel auf unsere Provinz, in der die Pferdezucht eine landwirthschaftliche Hauptbranche ist, üben muß, ist unschwer ersichtlich. Nachdem die Provinz mehrere Missernten gemacht und dann wiederum vor einer voraussichtlich mangelhaften Ernte steht, soll ihr nun noch eine Lebensader unterbunden werden, und soll vorzugsweise sie nun unter Maßregel leiden, die im Interesse des ganzen deutschen Reiches nothwendig sein soll. Es kann hier nicht der Ort sein, eine Kritik darüber zu üben, wie weit das vor 2 Jahren ebenfalls verfügte Pferdeausfuhrverbot den damals beabsichtigten Zweck erfüllt hat, wohl aber muß darauf hingewiesen werden, daß unsere Provinz damals das Verbot schwer empfunden und Frankreich trotz des Verbotes doch seinen Pferdebedarf reichlich gedeckt hat. Wenn nun aber die Befürchtung ausgesprochen wird, daß der deutsche Armeebedarf durch die Ausfuhr geschmälert werde, so haben wir allen Grund, dies sehr zu bezweifeln. Die Preise für die Remonten sind gedrückt und die Zahl der von der Remonte-Ankaufs-Kommission angekauften Pferde ist im Verhältnis zu dem sehr vielen brauchbaren Material so geringe, daß von einer Gefahr, es könnte Mangel eintreten, füglich wohl nicht die Rede sein kann.“

— Der diesjährige allgemeine Vereinstag sämtlicher deutschen Genossenschaften findet vom 2. bis 5. September in Wiesbaden statt. Am 2. September soll die Sitzung des aus den Direktoren der 34 Unterverbände gebildeten engeren Ausschusses, an den folgenden drei Vormittagen sollen die Hauptverhandlungen und an den Nachmittagen größere Feste, deren eines die Stadt Wiesbaden selbst veranstaltet, stattfinden. Am 6. September schließt sich daran eine Rheinfahrt.

— 11. Juli. In der amtlichen Zeitschrift für Bauwesen soll in Zukunft alljährlich eine Uebersicht von den im Laufe des vergangenen Jahres ausgeführten Staatsbauten veröffentlicht werden.

— Auch die Sozialdemokraten nehmen es an ihrer Kasse wahr — so schreibt man der „Karlstr. Ztg.“ von hier, — daß es eine faule Geschäftszeit ist. Die freiwilligen Großen, wovon die Agitatoren besoldet und unterstützt werden, fliehen nicht mehr in dem Maße, wie früher, denn es mangelt an den Einnahmen, an Arbeit — oder sollte auch die Lust zur Parteiliche im Schwinden sein? Die Nr. 79 des Partei-Organs „Vorwärts“ enthält folgenden Nothschrei des Reichstags-Abgeordneten Geib: „Zur

Beachtung!“ Parteigenossen! Die Zahl der wegen politischer Thätigkeit Gemahregelten nimmt neuerdings wieder sehr zu, die Reaktion fordert ihre Opfer. Deshalb ist der Unterstützungsfond, wenn ihm nicht besondere Zahlungen zugehen, nicht im Stande, allen berechtigten Forderungen zu genügen, und doch wollen und müssen wir gerade auf diesem Gebiete helfen. Wo ihr Feste feiert, gedenkt der Gemahregelten, wo sich Gelegenheit bietet, sammelt für die Inhaftirten. Einer für Alle, Alle für Einen! Hamburg, den 30. Juni 1877. August Geib, Ködingsmarkt 12. Die Sozialdemokraten sind übrigens nichtsdestoweniger unermüdetlich in der Vermehrung ihrer Presse: „Am einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen,“ haben die Sozialdemokraten in Schleswig-Holstein beschlossen, vom 1. Oktober ab unter dem Namen „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ ein neues Blatt erscheinen zu lassen. Um diesen Plan durchzuführen, werden die Parteiführer eine Genossenschaft bilden, deren Eigenthum das Blatt sein soll. Die Antheilscheine zu dieser Genossenschaft sind auf die Höhe von 6 Mark festgesetzt.

— Der alte Hartort hat in seinem Wohnorte Hombruch im Kreise Dortmund eine Handwerkerhule gegründet, in welcher unentgeltlicher Unterricht in Mathematik, Zeichnen, Modelliren, Holzschneiden u. s. w. erteilt wird. Der Besuch der Schule ist, wie wir aus der „Westf. Ztg.“ ersehen, schon jetzt ein sehr zahlreicher.

Kiel, 11. Juli. Die großartigen Arbeiten an den Docks der kaiserlichen Werft in Ellerbeck sollen Ende September ihren Abschluß finden. Die feierliche Eröffnung der Docks dürfte im Oktober d. J. erfolgen. Wie die „Kieler Ztg.“ hört, wird dieselbe in Anwesenheit des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen erfolgen.

Waldbrödel, 10. Juli. In der hiesigen Volksbank, deren Direktor jüngst verschwunden ist, hat sich ein Defizit von 117,000 Mark herausgestellt.

Astona, 11. Juli. Den Händlern mit kleinen russischen Pferden ist auf ein von dem hiesigen Polizeichef, Senator Brütt, befürwortetes Gesuch an das Reichskanzleramt nicht nur gestattet worden, ihre hier befindlichen russischen Pferde nach England exportiren zu dürfen, sondern es sind auch seitens des Reichskanzleramts solche Ausnahmen vom Pferdeausfuhrverbot gestattet worden, daß der hiesige umfangreiche Handel mit russischen Ponies ungehindert seinen Fortgang nehmen kann.

Dresden, 10. Juli. Der kürzlich verstorbene Chef der weltbekannten May Hauschild'schen Spinnerei, Kommerzienrath M. Hauschild in Dresden hat in seinem Testamente alle Arbeiter Elsbeth eilte auf Windesflügeln hinüber nach dem Dorfe zu Mutter Babet.

Diese hörte mit Erstaunen, was ihrem Kinde geschehen war. — Als Elsbeth ihre Erzählung geendet, meinte die verständige Alte jedoch, daß Elsbeth erst lieber abwarten möchte, was der junge Baron ferner thun würde. Sie hoffe, daß er vernünftig genug sein werde, mit Rücksicht auf Elsbeth's unterschiedenes Auftreten, sie nicht wieder mit seinen Anträgen zu belästigen. Es müsse der Gutsheerrschaft unbedingt auffallen, wenn sie, Elsbeth, jetzt plötzlich ohne einen genügenden Grund anzugeben, ihre höchst respectable Stellung auf dem Gute verlassen wollte; es werde dies keinesfalls so ruhig abgehen und Elsbeth müsse wohl oder übel sich erklären, warum sie so plötzlich ihre Stellung aufgeben wolle. —

Nachdem Elsbeth sich hiermit einverstanden erklärt, begab sie sich mit Mutter Babet, da der Abend ein so ausnehmend schöner war, noch zu einem kurzen Besuche nach dem Friedhofe.

Als sie von hier sich entfernten, bemerkte Elsbeth, wie ein junger Mann ihnen in einiger Entfernung folgte. Sie theilte ihre Bemerkung Mutter Babet mit; diese erkannte in dem jungen Manne Richard, den Sohn des Altbauern und Schulzen von Sonnenthal.

(Fortsetzung folgt.)

Die Waise von Sonnenthal.

Historische Novelle aus dem Kriege im Jahre 1866

von

Rudolf Wellman.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten nahm Elsbeth ihre Näharbeit, grüßte flüchtig den Baron und verschwand mit raschen Schritten aus der Laube und aus dem Parke.

Der Lieutenant überdachte die gehabte Scene und mußte sich sagen, daß dies einfache schlichte Landmädchen, wofür er natürlich Elsbeth ansah, nicht so leicht zu berücken sei, wie viele der hochgebildeten Damen in der Residenz. Aber weit davon entfernt, von seinem Vorhaben abzustehen, reizte Elsbeth's Widerstand seine Sinnlichkeit nur um so mehr und als er die Laube verließ war er fest entschlossen, Elsbeth, es sei durch Güte oder Gewalt, seinem Willen fügsam zu machen.

Elsbeth sehnte heute mehr als je den Abend herbei, um Mutter Babet den gehabten Vorfall mitzutheilen. Mutter Babet sollte entscheiden, ob sie, Elsbeth, unter solchen Umständen noch länger auf dem Gute verbleiben könne oder ob es nicht besser sei, unter Verschweigung des Grundes, um den Eltern des Lieutenants keinen Kummer zu verursachen, das Gut sofort zu verlassen. Unter solchen Betrachtungen kam endlich die Stunde herbei und

und Arbeiterinnen in seiner großen Spinnerei bei Chemnitz, welche seit 10 Jahren in derselben beschäftigt gewesen sind, mit Legaten bis zur Höhe von 600 Mark bedacht, und damit andern Großindustriellen ein nachahmenswerthes Beispiel gegeben. Die Vertheilung der Legate ist dieser Tage erfolgt.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus Wien geht der „Nat.-Ztg.“ von hervorragend informirter Seite die Nachricht zu daß Oestreich entschlossen sei, zur Okkupation Serbiens zu schreiten und diesen Entschluß bereits an Rußland notifizirt habe. Der Ernst und die Tragweite eines solchen Schrittes, wenn er sich realisiren sollte, liegen auf der Hand. Die Meldung lautet:

Wien, 10. Juli. Graf Andrássy hat sich die positive Gewißheit verschafft, daß Serbien trotz seiner Zusicherung, neutral bleiben zu wollen, trotz des friedlichen Charakters der jüngsten Thronrede des Fürsten Milan thatsächlich sich zum Eintreten in die militärische Aktion anschickt. In Folge dessen hatte Graf Andrássy vorgestern und gestern eingehende Besprechungen mit dem russischen Botschafter Herrn v. Nowikoff, in welchen er den Entschluß Oestreichs zur Besetzung von Serbien zu schreiten, ankündigte. Herr v. Nowikoff expedirte sofort einen Courier nach Bukarest.

Marine.

Die Korvette „Hertha“ ist am 10. d. Mts. in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigte am 11. d. Mts. die Heimreise fortzusetzen.

Briefsendungen zc. für die „Victoria“ sind von heute ab nach Plymouth zu dirigiren.

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 6. bis 12. Juli 1877.

A. Geboren:

Ein Sohn: dem Maschinenwärter Melchert Oltmanns; dem Kaufmann Johann Anton Ludwig Janßen; dem Geizer Carl Bernhard Meyer. — Eine Tochter: dem Schuhmachermeister Hayo Itken; dem Handelsmann Johann Gerhard Heinrich Storch; dem Arbeiter Joseph Reiskner; dem Maschinenbauer Johann Carl August Boges; dem Bremmsjer Peter Rudolph Cassia; dem Modellstecher Hermann Turrey; dem Malermeister Heinrich Stolle; dem Geizer August Carl Theodor Masfmann; dem Maler Carl Gerhard Nieland. — Außerdem wurde eine uneheliche Geburt angemeldet.

B. Gestorben:

Der Matrose Tiarks Bremers, 40 Jahre alt. — Die Wittwe Mathilde Stolle geb. Klavansky, 60 Jahre 9 Monate 4 Tage alt. —

Standesamt.

Verlobte:

- 1) Der Zimmergeselle Johann Eduard Siems zu Heppens mit Elise Bernhardine Margarethe Jost zu Steinhäusen.
- 2) Der Lieutenant zur See Maximilian Wilhelm Leopold Jofz von hier mit Theresie Antonie Emilie Hoffmann zu Stettin.

Bemerktes.

— Berlin, 9. Juli. Am Sonnabend, den 7. Juli, Abends, fand im Thiergarten-Skating Ring die erste Vorführung der vom Ingenieur Nisch erfundenen Reitmaschine statt. Die Erfindung benutzt die Schwere des Menschen als Bewegung erzeugende Kraft. Dadurch, daß der auf der Maschine Sitzende die Bewegungen des Reitens macht, werden zwei Räder in Thätigkeit gesetzt, die auf zwei in Gestalt von mächtigen Rädern an der Maschine selbst befestigten Schienen laufen. Die Leitung der Maschine geschieht mit der Hand und gestattet eben so gut eine

Ein Bild vom Schützenfest.

(Schluß.)

Putzger hatte überhört, daß Quasseltopp ihn aufgefordert, nach der Schützenbude mitzukommen, wie er sich daher umwandte und die beiden Paare im Ausgange auf ihn warten sah, ließ er erschreckt das Zündholz fallen, das er eben vor seine Cigarre zu führen im Begriffe stand. Diese Handlung hatte den Keim der Eifersucht gegen Quasseltopp in ihn gelegt, und einen gewissen Grad von Haß gegen seinen Rivalen erweckt. Er verhielt sich aber möglichst ruhig und folgte ihnen. Quasseltopp und Mumpfia schwebten bereits durch den Saal, als er einen Schoppen Bier hastig hinunterstürzte und das Glas etwas unsanft auf den Tisch setzte; er war aber nicht willens, sie so leicht aufzugeben, und entschloß sich, sie um den nächsten Tanz zu bitten. Kaum waren die letzten Klänge der Musik verhallt und die Damen zu ihren Plätzen zurückgeführt, als Putzger vor Mumpfia stand. Er sah, wie sie mit der Antwort zögerte und den Blick fragend auf Quasseltopp richtete, der eben wieder auf sie zukam. Armer Putzger! — Er hörte nur die Worte: „Ich bin leider wieder“ — und sah noch weniger den warmen Blick, der ihn bei diesen Worten traf.

Und doch konnte Mumpfia nicht anders, da sie bereits wieder den nächsten Tanz versagt und wollte ihn daher bitten, sich bis zum folgenden zu gedulden. Ja, Putzger that dem armen Mädchen

Umdrehung auf dem Punkte, wie auch in kleineren und größeren Curven. Wie wir hören, interessirt sich Generalpostmeister Stephan lebhaft für die Erfindung. Der Preis einer Maschine dürfte sich auf etwa 200 Thlr. stellen, ihr Gewicht würde alsdann 170 Pfd. betragen; das jetzt vorgeführte noch etwas complicirte Modell wiegt über 200 Pfd. Die Handhabung der Maschine ist leicht und einfach und wird von jetzt ab alle Morgen den Besuchern des Skating Rinks gestattet werden, sich auf der Maschine selbst zu versuchen.

— Stuttgart, 10. Juli. Am Sonnabend kam Hackländer's Leiche hier an; gestern Abend wurde sie auf dem neuen Stuttgarter Friedhofe, dem sogenannten Prag-Friedhofe auf einer Anhöhe nördlich von der Stadt, beigelegt. Trogdem die Stunde der Beerdigung nicht allgemein bekannt geworden war, hatte sich am Königsthore, von wo der Zug ausging, eine große Menge Leidtragender versammelt, und den ganzen weiten Weg zum Friedhofe entlang bildeten Zuschauer aus allen Classen der Bevölkerung Spalier, der beste Beweis, wie tief ins Volk der treffliche deutsche Erzähler gedrungen ist. Die umflorten Fahnen der Künstlergesellschaft Bergwerk und des Personals der illustrierten Zeitung „Ueber Land und Meer“ wallten dem Zuge voran. Der Leichenwagen war von Blumen überdeckt, oben darauf schwanke eine Krone von Rosen. Der evangelische Oberhofprediger Gerot, ein Mann von reichster, echt humaner Bildung, hervorragender Kanzelredner und gemüthvoller Dichter, hielt am Grabe die kirchliche Rede, worin ein kurzes, treffendes Bild der anziehenden Eigenschaften und der literarischen Bedeutung des Verstorbenen eingewoben war. Die christliche Kirche, sagte der Redner, erkennt neidlos jede edle Gabe, jedes nützige Streben an, zumal menschliche Bildung dadurch gefördert wird. Nie habe Hackländer's Feder feindselig gegen Sitte und Ordnung gewirkt, der muntere Schilderer der heutigen Gesellschaft habe ernste Blicke auch in die Nachtseiten derselben eröffnet; der vertraute Freund hoher Kreise sei an dem Glende der Tiefstehenden nicht ungerührt vorübergegangen. Oberbaurath Keim, der berühmte Baumeister und langjährige Freund Hackländer's, brachte mit thränenreicher Stimme den Dank der Gesellschaft „Bergwerk“ dar; Maler Nußige sprach bewegte Abschiedsworte Namens eines kleineren Kreises literarischer Freunde, Hofrath Zoller, Redacteur von „Ueber Land und Meer“, legte einen Kranz Namens des Wiener Schriftstellervereins „Concordia“ nieder. Erhebender Gesang begann und schloß die rührende abendliche Feier auf der Höhe, wo vor zwei Jahren auch Eduard Mörike eingesenkt worden, nach dem Ort, wo Ferdinand Freiligrath schlummert.

— (Ein Warden hält sein Kindebett im Hühnerstalle.) Daß ein Warden, der Schrecken alles Federviehes, seine Vorliebe für einen Hühnerstall so weit ausdehnt, in ihm seine Jungen zu werfen und daß er in seiner Mutterfreude seine Natur so weit verleugnet, den Hühnern seine Feder zu krümmen, dürfte in der Naturgeschichte ohne Beispiel dastehen. Ein Hausbesitzer zu Görlitz macht dem „Görl. Anz.“ folgende unglaublich klingende Mittheilung: Herr Lehmann hat früh in seinem Hühnerstalle, in welchem er Jahr aus Jahr ein Geflügel hält, ein sehr künstlich konstruirtes Nest mit sieben lebendigen Wardern gefunden, ohne daß er zuvor durch Anruhe der Hühner oder gar den Verlust des einen oder anderen auf den unheimlichen Gast aufmerksam gemacht worden wäre, der ihm jetzt dieses seltene Geschenk gemacht hat. Rings um das Nest haben die Ueberreste zahlreicher Eierschalen gelegen, an deren Inhalt sich der alte Warden hat genügen lassen. Der Betreffende wird versuchen, die Findlinge aufzuziehen und hat ein Eisen aufgestellt, um womöglich auch der chere mère habhaft zu werden. Um Uebriken ist derselbe bereit, allen Denen, die sich für den Fall interessiren, die Besichtigung des seltenen Fundes zu gestatten.

wirklich Unrecht, wie viel lieber hätte sie, von seinem Arm umschlungen, durch den Saal geschwebt, als von jedem andern. Putzger aber hatte das Zelt sofort verlassen und traurig, gesenkten Hauptes, durchmaß er den Platz, alles widerte ihn an und „Fort!“ rief es in ihm, um nicht wieder den Schützenplatz zu betreten, den er so unglücklich verlassen mußte. Er sehnste sich, allein zu sein, und war deshalb froh, als er zu Hause anlangte, wo er bald das Lager aufsuchte und mit den Gedanken an Mumpfia willenlos Morpheus in die Arme sank.

Nicht lange und der Traumgott zog ihn wieder in den Trubel hinein und wohin er das Auge auch wandte, überall stand Quasseltopp und hielt das geliebte Mädchen fest umschlungen.

Die liebe Sonne stand bereits hoch am Himmel, als Putzger sich von seinem Lager erhob. Mißmuthig ging er an die Arbeit, aber es schaffte nicht, Alles blieb unvollendet vor ihm liegen.

Es war wieder Abend geworden. Den Kopf in die Hand gestützt saß Putzger am Fenster und sah mit widersprechenden Gefühlen, wie Alt und Jung wieder nach dem Freudenorte hinpilgerte. Er hörte kaum, daß Jemand die Treppe hinanstürmte; erst dann als heftig die Thür aufgerissen wurde und Quasseltopp am Eingang erschien, schwand plötzlich seine Betäubung und während er aufsprang und ihn fragend anblickte, trat dieser zu ihm, die Hand derb auf seine Schulter fallen lassend und „Auf zum Schützenplatz!“ schallte laut durch das Zimmer. Das war des Hohnes zu viel für ihn und indem er einen Schritt von jenem zurücktrat, ihn mit ernster Miene messend, sagte er dumpf:

„Quasseltopp, halten Sie mich eigentlich für einen Narren,

Bekanntmachung.

In den Tagen
am 16., 17., 18., 19.,
20., 23. u. 24. d. Mts.

wird die 1. Seeartillerie-Compagnie im Verein mit der Matrosen-Artillerie-Compagnie Schießübungen abhalten mit blind- und scharfgeladenen Granaten vom Heppener Fort in der Richtung zwischen den Moolen und Schwarzer Batterie nach den Oberahnschen Feldern.

Zur Verhütung von Unglücksfällen wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, 12. Juli 1877.

Der Königl. Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Impfung der im Jahre 1865 geborenen Kinder, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht geimpften Kinder ist Termin auf

**Sonnabend, 14. Juli,
Morgens 10 Uhr,**

im Schulgebäude an der Königsstraße hier selbst anberaumt, wozu die betreffenden Kinder hierdurch geladen werden.

Wilhelmshaven, 12. Juli 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 11. Juli 1877.

Die Lieferung und Legung von 8 Schlammkasten incl. Röhren, sowie die Ausbesserung von Straßenrinnen soll im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden. Es ist hierzu Termin auf

**Montag, 16. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr,**

im Magistratslokale anberaumt und sind bis dahin Offerten mit der Aufschrift: „Lieferung von Schlammkasten etc.“ in der Registratur des Magistrats abzugeben, wo auch die Bedingungen einzusehen sind.

Der Magistrat.

Abtheilung für Begeesachen.

J. B.:

Schneider.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann G. C. Nink aus Jever läßt am

**Donnerstag, 19. d. M.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu Ebkeriege

**20—30 Stück große u.
kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 11. Juli 1877.

G. C. Cornelissen, Auct.

Bermischte Anzeigen.

Schnittäpfel

in guter Qualität, gegen Pflaumen noch mal so vorthellhaft, empfiehlt à Pfd. 30 Pf.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Flügel und Pianinos

werden von mir unter Garantie (Accorden, Octaven und Chor) rein gestimmt und jede Reparatur aufs Gewissenhafteste ausgeführt. **A. Guth,** Instrum.-Bauer, Vorjensstraße 7.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Stein- u. Bildhauer

hier selbst niedergelassen habe und halte ich mich zur Ausführung aller in dies Fach schlagenden Arbeiten und Lieferungen unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.

Belfort, den 10. Juli 1877.

Achtungsvoll

L. Zwingmann,

verl. Moonstraße.

Belfort! Belfort!

Sonntag, den 15. Juli:

Tanzmusik

wozu einladet

J. H. Albers.

Aecht engl. Shagtabak,

Rifle Cace &

Richmond Mixture

empfecht

Robert Wolf.

Hiermit bringe meine

Lederhandlung

in gültige Erinnerung und empfehle einen bedeutenden Vorrath in **Sohl- und Oberleder,** gew. u. ungew. **Spiegel-Borthertheile, Vorschuh, Blätter,**

fertige Herren- und

Damen-Schäfte,

sowie sämtliche **Schuhmacher-Artikel.**

Elfaß. Th. W. Lübben.

oder sind Sie selbst so verliebt, daß Sie nicht merken, wie mir zu Muth ist; in ersteren Falle ersuche ich Sie, sofort mein Zimmer zu verlassen!"

„Unsiinn, Putzcher, Unsiinn! Auf, Ihr Glück blüht!“ rief der Andere wieder, stülpte seinen Hut auf, reichte Putzcher den seinigen, der an der Wand hing und drängte so lange bis er ihn überredet, obwohl auch dieser sich die Sache noch immer nicht erklären konnte, aber in seinem Innern rief es „Wehe ihm, wenn er dich nochmals anzuführen mitgelockt hat!“

Auf dem Schützenplatze angelangt machten Beide eine Runde und traten jetzt in eine Restaurationsbude ein, wo das Bier nach ihrer Meinung das gesuchteste auf dem Platze war. Aber Beide schienen gleich unruhig zu sein, denn als Putzcher den Rest seines Bieres an den Mund zu führen im Begriffe war, hatte Quasselfopp sich bereits erhoben und schritt langsam dem Ausgange zu, machte aber noch vor demselben Kehrt und deutete dem Andern mit einer Handbewegung an, sitzen zu bleiben. Kurz darauf sah man Lumpaciuss jr. und seine Schwester auf die Bude zukommen und Beide reichten Quasselfopp zum Gruße die Hand; auch bemerkte der eifersüchtige Putzcher, daß sie glücklich lächelnd zu jenem aufjah und dann, als Quasselfopp ihr leise einige Worte zuflüsterte, ihre Wangen sich leicht rötheten und sie verwirrt die Augen niederschlug. Jetzt hatte er Gewißheit: Quasselfopp hatte ihn nur mitgelockt, um ihm sein Glück nochmals vor Augen zu führen und ihm seinen Triumph zu zeigen. Aber noch nicht genug des grausamen Spiels. Quasselfopp führte sie natürlich an den Tisch, wo Putzcher mit Groll und schmerzfühltem Herzen noch immer saß und sich möglichste Mühe gab nur ruhig und gleichgültig zu scheinen. Einen guten Abend wünschend trat Lumpaciuss zu ihm und reichte ihm die Hand, dann verneigte Putzcher sich gegen Mumphia und diese ließ ihren Blick so wohlwollend in dem seinen ruhen, daß es ihm heiß durch alle Adern zuckte. War es Theilnahme für ihn, bemerkte sie seine Niedergeschlagenheit? Nein, das verlangte er nicht! Er schien sich erheben zu wollen, er wollte fort, aber etwas Unennbares hielt ihn immer wieder zurück — er blieb sitzen.

Unterdesseu war die Dunkelheit hereingebrochen und von einem Schützen hörte Quasselfopp daß soeben mit dem Feuerwerk begonnen sei. Daraufhin erhob sich die kleine Gesellschaft, außer dem jungen Lumpaciuss und der Freundin von Mumphia, welche nachzukommen und sie später im Schützenzelte wieder aufzujuchen versprochen. Dieß war ein günstiger Augenblick für Quasselfopp,

Mumphia hatte seinen Arm genommen und Putzcher ließ sich willenlos von ihm fortziehen. Mit auffälliger Eile drängte er sie vor bis auf den freien Platz zu Ende der Schützenbude und als die beiden Willenlosen fragend von Emen auf den Andern sahen, meinte Quasselfopp, bald genug würde der Platz dort vorne überfüllt sein und führte sie darum immer weiter bis unweit des Grabens, welcher sich längs der Schützenbude hinzog. Dort hielt er plötzlich stille, trat zurück aus der Mitte der Beiden, und ohne, daß diese recht wußten wie ihnen geschah, standen sie sich allein gegenüber, die Hände ineinander ruhend.

Mumphia versuchte kaum merklich, die Hand aus der Putzcher's zu befreien, wodurch dieser wieder Hoffnung schöpfte und im wonnigen Vorgefühle, sie näher an sich heranzog und fragend ihren Blick aufzufangen suchte. Da! Von einem röthlichen Schimmer des Feuerwerks beleuchtet, schlug sie voll das Auge auf und ihn traf ein so warmer, beseligender Blick, daß er Alles um sich vergessend sie in seine Arme schloß und trotz des Widerstrebens Mumphia's, welche Gestalten sich nähern sah, vom Glücke überwältigt, den ersten Kuß auf ihre Lippen hauchte.

Mumphia! — Putzcher! —

Jetzt aber mußten sie sich aussprechen, wie das Glück so unerwartet über sie hereingebrochen war. Als sie aber jetzt in den Näherkommenden Quasselfopp, Lumpaciuss und dessen Begleiterin erkannten, welche ihnen wie aus einem Munde „Viel Glück!“ wünschten, da war Putzcher mit einem Sage vor ihnen, und Quasselfopp mit beiden Händen heftig auf die Schultern schlagend, bestürmte er diesen mit Fragen über diese glückliche Wendung seines Schicksals. Dieser erklärte ihm nun, daß Mumphia am vorhergegangenen Abend seit dem Vorfalle mit Putzcher so einsilbig geworden wäre und nur davon gesprochen hätte, Putzcher müßte ihr jetzt böse sein.

In Folge dessen hätte er sie einmal mit ihm geneckt und darüber sei sie so verwirrt geworden, daß sie statt ihres Weinglases sein Bierglas an den Mund hätte führen wollen und ihn späterhin sogar gebeten, am andern Morgen zu Putzcher zu gehen, um ihm zu sagen, daß er ihr doch eigentlich Unrecht gethan habe. Da hätte er gedacht, den Beiden einen angenehmen Streich zu spielen und freue sich jetzt, daß der Erfolg ein überaus glücklicher sei.

E.

Wilhelmshavener Schützen-Verein.

Die Mitglieder des Vereins haben sich am 14. d. Mts., Abends präcise 9 Uhr im Vereinslokal in Uniform, ohne Gewehr und Tasche, einzufinden. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Der Hauptmann.

Conserv.-Büchsen

mit Gummi-Verschluß
(ersetzt das Verlöthen derselben vollständig)
zum Einmachen von Früchten etc.
in verschiedenen Größen empfiehlt
Ludwig Janssen.

Gesucht.

Ein gewandter, ehrlicher Junge, welcher Lust hat, Kellner zu werden.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ich empfehle mein

Gastzimmer

zur fleißigen Benutzung. Bier stets auf Eis. N. Preuß.

Dürrriesenstr. 25 b. Breitenfeld sind Möbel u. Hausgeräth billig zu verkaufen.

Wilhelmshav. Schützen-Verein.

Die Mitglieder, welche das Bundes-schießen in Brake besuchen wollen, werden ersucht, sich Sonntag, 6 Uhr Morgens auf dem Bahnhofs einzufinden.
Der Vorstand.

Sonntag, den 15. Juli:

Große Tanzmusik

bei Joh. Maschke,
Lothringen.

Gesucht.

Auf sogleich 2 Schuhmacher-Gesellen. Anton Leveren, Schuhmacher-Meister.

Dem Fr., M. und U. B. zu seinem Geburtstage gratulirt

A. Dembitzky & Schwope

empfehlen ihre

Schmiede- u. Schlosser-Werkstatt

für Aufbeschlagn, Wagenbau, Bau- und Maschinenarbeiten.

200 Stück neue Drainröhren, 3" lichte Weite, sind zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Selbstfärbende

FIRMA-STEMPEL,

Datum-, Giro-, Paginir- und Nummerir-Maschinen, Pestschafte, Schablonen, sowie alle vorkommenden Gravir-Arbeiten liefert in drei bis vier Tagen

F. A. Schumacher.

Proben liegen zur Ansicht aus.

Gesucht.

Auf sogleich ein ordentliches Dienstmädchen.
Ant. Leveren.

LIEBIGS BACKMEHL

in einer Stunde „ohne Gese“ einen Kuchen fir und fertig zu machen.

Liebig's Pudding-Pulver

zur Herstellung eines Puddings in Mandeln, Vanille oder Schokolade.
Depot bei G. Wetschky in Wilhelmshaven.

„Deutsche Töpfer-Zeitung“.

Organ für Töpfer, Porzellan- und Ofenfabrikanten, Ziegler und die damit verwandten Industriezweige.

Herausgegeben von Ernst Haupt.

Verlag: Expedition der „Deutschen Töpfer-Zeitung“ (Ernst Haupt) in Naumburg a/S.

Erscheint alle 8 Tage. Abonnementspreis pro Quartal 3 Mk. = 2 fl. österr. Währ. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, desgleichen alle Postanstalten an.

Annoncen werden die dreigespaltene Petitzelle oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet. Die Aufgabe kann direct oder durch die Annoncen-Expeditionen von Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler u. s. w. erfolgen.

Eingetragen im Post-Zeitungs-Catalog, 5. Nachtrag, Nr. 1464a.

Ausser Aufsätzen aus der Feder grösstentheils practischer Mitarbeiter bringt die Wochenschrift Abbildungen von Brennöfen, Schlemmmaschinen, Aufklärung über Glasur u. s. w. und stehen Probenummern gratis und franco zu Diensten.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt

wenn die Etiquette den Namenszug J. von Liebig in blauer Farbe trägt.

In Wilhelmshaven zu haben bei den Herren Gd. Wetschky, A. Schumacher, H. Schimmelpennig, B. Wilts.

Bremer Schlachtvieh-Ausstellung

28. bis 30. September 1877.

Programme und Anmeldeformulare sind zu beziehen von den Herren: J. von Arenstorff-Dyle auf Dyle (bei Nienburg a. d. Weser), Deconomierath Biffering auf Wilhelmshof (bei Doornum), Generalsecretär Dr. Busch in Celle, Deconomierath Sach in Kiel, Generalsecretair Petersen in Oldenburg, M. W. Schlenker in Bremen.

Das Ausstellungs-Comité.

Die glänzendsten Erfolge als Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghausen Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr christlichsvoller Freund Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen“.

Das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu beziehen von G. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.

Instrumenten- und Saiten-Handlung

von W. Heinze,

Königstraße 51.

empfehl Violinen, Bässe, Gitarren, Cithern, Ziehharmonikas, Mundharmonikas, Spieldosen, Clarinetten, Flöten, Trompeten, Hörner, Spielwaaren mit Musik für Kinder, sowie alle Sorten Saiten und diverse Artikel zu jedem Instrument.